

Bismarck will die endliche Einigung Deutschlands; soweit man überhaupt für seine Ansichten aufkommen kann, zweifle ich nicht an seiner Aufrichtigkeit hierin. Ebenso will er die Kaiserfrage regeln, mithin sind unsererseits keine Schwierigkeiten mehr zu erwarten, um so mehr, als ich Papa kürzlich auf die unabweisliche Kaiserfrage an-geredet habe, ihm klar machte, daß dieselbe nicht mehr zu umgehen oder abzuweisen sei, aber der preußischen Krone dadurch keineswegs zu nahe getreten würde, vielmehr ähnlich wie in Oesterreich Kronen nebeneinander bestehen könnten. Bismarck hat auch bereits hier seinen Vortrag gehalten, und wäre denn soweit das Eisen geschmiedet. Ich tue mein möglichstes, um die Augen offen zu halten, und werde nicht unterlassen, um endlich diese große Frage hier auf fran-zösischem Boden zu Ende zu führen. Ich mache mir nicht die geringste Illusion über die Schwierigkeiten, die alle Augenblicke sowohl hier als auch künftig im Vaterlande bei fernerer Regelung der Reichsfrage entstehen werden. Preußischer Particularismus wird das Seinige ebenso als Hemmschuh wie auch die süddeutschen Staaten leisten, und es wird beständig laviert werden müssen. Doch ist der Kaiser einmal da, dann ist ein Faktum für die Welt in Deutschland eingesezt, gegen welches nicht mehr angestürmt werden kann, und werden sich die Schwierigkeiten unter solcher Krone jedenfalls leichter beilegen lassen als auf dem entseßlichen Wege weiterer Vereinbarungen. Einen allgemeinen Reichstag mit fürstlichem Ober- und Staaten-hause müssen wir sofort erlangen, und bin ich eben dabei, mir die Bedingungen seiner Zusammensezung klar durch-zudenken. Ich glaube, daß jezt der letzte Augenblick herbei-gekommen ist, um ein Zweikammersystem noch einzuführen, das wir namentlich den allgemeinen Wahlen gegenüber bedürfen . . .